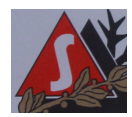




Die Brücke



Mitteilungsblatt der Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten

Nr. 28 – Juni 2011

Liebe Genossinnen und Genossen,
liebe Freundinnen und Freunde der Seliger-Gemeinde!

Und schon ist das erste Halbjahr 2011 beinahe vorbei. Wir haben in diesen Monaten eine Menge an Aktivitäten gezeigt, für die wir, der Bundesvorstand, uns bei den mithelfenden Genossinnen und Genossen ganz herzlich bedanken. Es war unsere Ausstellung *Von der DSAP zur Seliger-Gemeinde*, die in vielen Städten Deutschlands und in der Tschechischen Republik unsere Identität vorgestellt hat. Der zahlreiche Besuch lokaler Polit-Prominenz und das dadurch an der sudetendeutschen Sozialdemokratie gezeigte Interesse beweisen, dass die Entscheidung richtig war, uns als starke politische Kraft in der Ersten Tschechoslowakischen Republik zwischen den beiden Kriegen noch einmal historisch zu präsentieren und auch darzustellen, wie sich unsere Organisation nach Exil und Vertreibung im Nachkriegsdeutschland und in den Exilländern Schweden, Großbritannien und Kanada entwickelt hat. Besonders den Konzipienten unserer Ausstellung - Georg Schatz, Peter Heidler, Karl Garscha - und denen, die den Transport bewältigen und bei den Ausstellungseröffnungen uns repräsentieren, soll nochmals gedankt werden.

Der Sudetendeutsche Tag zu Pfingsten in Augsburg wird uns als sudetendeutsche Sozialdemokraten mit einer zweiten Ausstellung *Vergessene Helden* erleben, die - erstellt durch das Collegium Bohemicum in Aussig - den Widerstand gegen das barbarische nationalsozialistische System zeigt. Wir bemühen uns, auch auf den Sudetendeutschen Tagen die anderen Sudetendeutschen darzustellen, um damit eine Aufarbeitung des Problems und ein Nachdenken über das „Sudetendeutschtum der Jahre 1935 bis 1938“ zu erreichen. Des-

halb freuen wir uns, wenn wir viele von Euch als Vertreter dieses anderen Sudetendeutschtums in Augsburg treffen. Die Gruppen München und Dachau wollen wieder gemeinsam nach Augsburg fahren. Näheres weiß die Bundesgeschäftsstelle.

Thomas Oellermann, Verantwortlicher für Jugendarbeit im Bundesvorstand und unser Mann in Prag, arbeitet derzeit mit dem Collegium Bohemicum an einer weiteren Zeitzeugenbefragung, die in beiden Ländern durchgeführt wird.

Ich darf nochmals daran erinnern, dass wir dabei sind, einem Beschluss der Bundesversammlung 2009 folgend, eine E-Mail-Anschriftenliste zu erstellen, um unser Infoblatt möglichst ab 2012 in großer Anzahl online zu versenden. Teilt also bitte der Bundesgeschäftsstelle Eure E-Mail-Adresse mit.

Vom 06. bis 08. Mai fand unser Seminar in Schönsee statt. Ein Bericht darüber folgt in der nächsten Brücke-Ausgabe.

Am 25. Juni steht in Schrobenhausen die nächste Bundesvorstandssitzung an: Wir werden die Bundesversammlung in Brannenburg vorbereiten, bei der der Bundesvorstand neu gewählt und die Gründung unserer Gemeinschaft vor 60 Jahren gefeiert wird.

Ich wünsche allen einen schönen Sommer und hoffe, viele von Euch in Augsburg oder Brannenburg zu treffen, damit wir vor allem das Jubiläum unter großer Beteiligung und repräsentativ feiern können.

Freundschaft!

Euer Dr. Helmut A. Eikam

Termine

11.06., 15.00 Uhr: Anlässlich des Sudetendeutschen Tages im Messezentrum in Augsburg: Eröffnung der Ausstellung *Vergessene Helden* durch Dr. Wolfgang Schwarz in Halle 5

25.06., 10.30 Uhr: Bundesvorstandssitzung in Schrobenhausen

28.-30.10.: Bundesversammlung, Neuwahl des Bundesvorstandes und Feier zum 60. Jahrestag der SG-Gründung in Brannenburg

03.07., 14.00 Uhr: Sommeranfangsfest der Ortsgruppe Hof im Alsenberger Keller in Hof

Termine für unsere Ausstellung

26.05.-27.07.: Esslingen, Landratsamt

01.09.-31.10.: Marktredwitz, Egerland-Kulturhaus

Eine Wanderausstellung zu Ernst Paul

Am 31. März fand in den Räumen der Friedrich-Ebert-Stiftung in Berlin die Eröffnung einer Wanderausstellung zu Ernst Paul (1897 bis 1978) durch Wolfgang Thierse, Vizepräsident des Deutschen Bundestages, statt. Rund 100 Gäste kamen zur Vernissage, darunter fast alle Berliner SG-Mitglieder. Die Ausstellung *Wir müssen mit dem Vergeben beginnen - Ernst Paul: Böhme, Deutscher, Europäer* entrollt auf 16 Schau-Bannern das ereignisreiche, vor allem politische Leben des sudetendeutschen Sozialdemokraten (und SG-Vorsitzenden von 1966 bis 1971) in Böhmen, im schwedischen Exil und in der Bundesrepublik - beinahe von der Wiege bis zur Bahre. Doch wagt das letzte Schau-Banner auch einen Ausblick in unsere Zeit mit einem Foto der Verleihung des Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises an Jiří Paroubek 2007 durch die SG.

Die Ausstellung geht zurück auf Überlegungen im Gesprächskreis Geschichte der FES in Bonn. Dort entstand 2009 im Kontext der Diskussionen um das „Zentrum gegen Vertreibungen“ die Idee, den kurz vorher von der SG in Stuttgart eingegangenen Nachlass von

Ernst Paul durchzuarbeiten und sein Leben im Widerstand gegen Faschismus und für Versöhnung in Europa mit in die Waagschale einer anderen Erinnerungspolitik zu werfen. Der junge Historiker Max Bloch, der übrigens auch bei unserer Feier zum 90-Jahr-Jubiläum der DSAP-Gründung in Teplitz-Schönau anwesend war, erstellte ein Ausstellungskonzept, das mit dem Kurator der FES und Ideengeber Mario Bungert umgesetzt wurde.



Am Rednerpult: Wolfgang Thierse, SPD-MdB Foto: U.Miksch

Die gut vier Wochen dauernde Präsenz der Ausstellung in Berlin waren jedoch nur der Anfang. Ein Katalog ist in Arbeit, ebenso eine tschechische Fassung. Im Herbst wird es Präsentationen u. a. in Hof, Marktredwitz, Weiden, Schönsee, Furth im Wald, Frauenau und Passau sowie im Collegium Bohemicum in Aussig geben. U. Miksch

1944: Eine sinnlose Aktion mit vier Toten

Am 04. Mai 1944 landeten drei sudetendeutsche Sozialdemokraten, Otto Pichl, Ernst Hoffmann und Albert Exler, mit dem Fallschirm nach ihrem Absprung aus einer britischen Militärmaschine in Nordböhmen. Ernst Paul, der stellvertretende Generalsekretär der alten DSAP und während des Krieges Chef der schwedischen Exilorganisation der Treuegemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten, schreibt in dem Büchlein über *Das Große Wagnis* des einzigen Überlebenden der damaligen Aktion, Albert Exler, es sei ein „Versuch gewesen, die Katastrophe der Austreibung zu verhindern“. Es war ein Versuch, über den verdienten und langjährigen Genossen und Bürgermeister von Aussig, Leopold Pözl, vielleicht Kontakte zu Hans Krebs, dem nazistischen Regierungspräsidenten von Aussig, herzustellen und die Bevölkerung über die möglichen Konsequenzen der andauernden Unterstützung des Hitlerregimes zu unterrichten. Auch Lodgman von Auen sollte angeblich kontaktiert werden. Dies ist zumindest die offizielle Version.

In Wirklichkeit war es eine Aktion der britischen *Special Operations Executive* (SOE), die seit 1940 die Aufgabe hatte, britische Spionage und Sabotage hinter den Frontlinien des Zweiten Weltkrieges zu betreiben, darunter auch in der vormaligen Tschechoslowakei, in Deutschland und in der österreichischen Ostmark. In unserem Falle waren Pichl, Hoffmann und Exler sowie einige andere, namentlich nicht bekannte Mitglieder der schwedischen Exilgruppe von Ernst Paul und Wenzel Jaksch im Jahre 1942 aus Schweden (ohne Wissen der dortigen Behörden) nach England vermittelt worden und hatten dort eine ausführliche Ausbildung für ihre Agententätigkeit erhalten. Auch hatte zumindest Paul sich bereitgefunden, Kopien der aus der Heimat in Schweden eintreffenden Post an Mitglieder seiner Exilgruppe zur nachrichtendienstlichen Auswertung den Engländern zur Verfügung zu stellen. Die SOE war übrigens die gleiche Organisation, die auch die exiltschechische Attentatsgruppe gegen Heydrich im Jahre 1942 ausgerüstet und im Protektorat abgesetzt hatte.

Es ist unwahrscheinlich, dass die Gruppe Pichl, Hoffmann und Exler bereits 1942, als sie aus Schweden nach England transferierte, die Heimat wegen der bevorstehenden Vertreibung unterrichten sollte. Viel wahrscheinlicher ist, dass sie im Frühjahr 1944 über Nordböhmen eingesetzt wurde, um rechtzeitig vor der damals bevorstehenden alliierten Invasion in Süd- und Nordfrankreich in der Heimat Unruhe hervorzurufen und auf diese Weise möglichst viele Truppen von der Invasionsfront abzuhalten. Ein sudetendeutscher Aufstand gegen das Hitlerregime mit dem Ziel einer Neutralisierung der Vertreibungspo-

litik der tschechoslowakischen Exilregierung hätte jedoch ebenso wenig von den drei Agenten verwirklicht werden können wie die Warnung der deutschen Bevölkerung Nordböhmens vor ihrem möglichen Schicksal. Die Beteiligten dieser höchst fahrlässigen Aktion ereilte ein schlimmes Schicksal: Ernst Hoffmann wurde von der Gestapo erschossen; Exlers Bruder wurde von Polizisten erschlagen; Otto Pichl verübte ebenso Selbstmord wie die in die Sache hineingezogene Sozialdemokratin Erna Habertzettl. Albert Exler überlebte lediglich, weil aufgrund des herannahenden Kriegsendes sein Verfahren vor dem Reichsgericht nicht mehr durchgeführt werden konnte. Ein Ruhmesblatt war die Sache weder für Ernst Paul noch für Wenzel Jaksch, die überdies nach dem Kriege die Angelegenheit zu vertuschen versuchten, um Ansprüchen von Hinterbliebenen der Opfer aus dem Wege zu gehen. Martin K. Bachstein

Auf den Spuren von Wenzel Jaksch

Die Flucht ihres Vaters im März 1939 vor den einmarschierenden deutschen Truppen in Prag und in den nach dem Münchener Abkommen noch gebliebenen Rest der Tschechoslowakei, aufs Genaueste beschrieben im Sudeten-Jahrbuch der SG 1960 unter dem Titel „Abschied von Böhmen“, veranlasste die Kinder Mary und Georg Jaksch, in diesen Maitagen mit Familie und Freunden den Fluchtweg nachzuwandern. Nicht im schützenden Schneegestöber und auf Skiern, sondern in Frühlingsluft, bei Dauerregen und in Wanderschuhengängen ging es durch die nordmährischen Beskiden, um in Polen nicht die ersehnte Freiheit vor den Häschern der Gestapo zu erreichen, sondern im frei zu durchreisenden Schengenraum eine neue Perspektive auf das vereinte Europa zu gewinnen. Eine Perspektive, die Wenzel Jaksch erhofft und gewünscht hatte, aber nicht mehr erlebte.

Ausgangspunkt der Reise war Berlin, wo Familie Jaksch im Deutschen Bundestag durch die SPD-Abgeordnete und stellvertretende Vorsitzende der Deutsch-Tschechischen Parlamentariergruppe Petra Ernstberger empfangen wurde. In dem Gespräch mit Mary und Georg, das um das eindrucksvolle Zeugnis der Flucht eines unbeugsamen Sozialdemokraten kreiste, wurden aber auch die Wunden angesprochen, die die Vertreibung von Menschen in deren Seelen immer hinterlassen. Auch der multi-ethnische Raum, der Böhmen und auch die Erste Tschechoslowakische Republik noch waren, lebte im Gespräch um ihren Vater und sein Handeln in den 30er Jahren immer wieder auf. Insofern forderte Petra Ernstberger die Reisenden auf, auch die politische Substanz für Tschechien und Europa nicht zu vergessen. Bei einem Rundgang durch das Reichstagsgebäude konnte die Familie im Untergeschoss das Denkmal betrachten, das an die ehemaligen frei gewählten Parlamentarier seit 1919 erinnert, auf der sich auch die Namen sudetendeutscher Sozialdemokraten wie Ernst Paul, Richard Reitzner und Wenzel Jaksch finden lassen. Die über achtjährige Tätigkeit von Jaksch als tschechoslowakischer Parlamentarier in Prag verschwindet dabei allerdings im Erinnerungskanon des deutschen Parlaments.

Die Zugfahrt nach Prag ließ eine kurze Unterbrechung in Aussig zu, um das Collegium Bohemicum und die neu entstehende Ausstellung über „Die Deutschen in Böhmen“ im renovierten Museumsgebäude zu besuchen. Auch ein Abstecher zur Schau über „Vergessene Helden“, die seit 2008 zu sehen ist, wurde gemacht.

In Prag, dem Ort des Fluchtbeginns, empfing die britische Botschaft die Reisegesellschaft durch den Ehemann der Botschafterin, der sehr genau über die Situation von 1939 Bescheid wusste und detailliert die Räumlichkeiten des damaligen Schutzortes für Wenzel Jaksch vorstellte. Weiter ging es zum Chef des tschechischen Auslandsradios Gerald Schubert, einem gebürtigen Wiener, der die örtliche Nähe zwischen den Redaktionsräumen der Zeitung „Sozialdemokrat“ - in denen Jaksch noch im März 1939 arbeitete - und dem Rundfunk beschrieb. Es war die gleiche Straße: die Fochova. Schubert befragte Mary und Georg zu den Beweggründen für ihre Reise in deutsch, eine Kollegin machte ein Interview in englischer Sprache; beides ist im Internet verfügbar (Radio Prag).

Der politische Höhepunkt der Reise war aber sicher der Empfang im Volkshaus, dem zentralen Sitz der tschechischen Sozialdemokratie, wo uns zuerst Oto Novotný durch das altherwürdige Gemäuer führte und die Geschichte der tschechischen Sozialdemokratie an uns

vorbeziehen ließ. Im Herzen des Gebäudes empfing uns Bohuslav Sobotka, Vorsitzender der ČSSD und Oppositionsführer, und erklärte: „Wenzel Jaksch gehört zu unserer Geschichte!“ Ein durchaus bemerkenswerter Satz, wenn man bedenkt, wie stark auch die Sozialdemokratie durch die Jahrzehnte in rein nationalen Kategorien dachte und teilweise auch noch denkt. Novotny, der eine enge Vertrautheit mit der Lebensgeschichte des Böhmerwäldlers erkennen ließ, schilderte die aktuellen Kämpfe um die Würdigung von Wenzel Jaksch in seinem Geburtsort. Leider verweigere man heute noch seine Nennung als berühmte Person, Nachbarorte würden einen unverkrampfteren Umgang pflegen. Das Geburtshaus steht nicht mehr. An seiner Stelle ragt ein Hochspannungsmast in den Himmel, das Nachbarhaus blieb unangetastet. Zufall oder Willkür? In jedem Falle aber wohl Ignoranz.

Der Weg in und durch die Beskiden, bei der Georg Jaksch die betreffenden Passagen des Fluchtberichts für die überwiegend englisch sprechende Reisegesellschaft übersetzte, war eine Begegnung mit Landschaften. Hin und wieder blitzte bei einem Hüttenwirt Kenntnis über die vorangegangene Wirtsfamilie und deren Verbleib auf. Der Weg im Umfeld des Weißen Kreuzes, wo sich damals bereits die SS verschanzt hatte und die die Skigesellschaft in respektvollem Abstand umfuhr, ließ mit seinen vereinzelt stehenden Bauernhäusern die Szenerie der letzten Nacht in Böhmen für Wenzel Jaksch, in der er noch einmal das tschechische Volkslied „Téce voda téce“ (Fließe Wasser, fließe) hörte, plastisch werden. Als wir die damalige polnische Grenze erreichten und in Horní Lomna aus den Bergen wieder stärker in menschliche Besiedlungen eintauchten, blieben wir in Tschechien. Auch bei der Fahrt „zum Verhör“ nach Teschen und zum Treffpunkt in Bohumin, wo ihn Miss Warriner mit Papieren und Geld für den Weg nach London ausstattete, fuhren wir auf tschechischem Territorium. Das Olsaer Gebiet war nur für wenige Monate polnisch gewesen. Polen erreichten wir erst auf dem Weg nach Warschau. Ohne Kontrolle gelangten wir ins Nachbarland. Nur der Wechsel von der tschechischen Krone zum polnischen Zloty machte den Staatenwechsel bemerkbar.

Ulrich Miksch

Unsere Ausstellung weiterhin auf Erfolgskurs

Vierzehn Tage lang war unsere Ausstellung *Die sudetendeutschen Sozialdemokraten – Von der DSAP zur Seliger-Gemeinde* in **Bayreuth im Alten Schloss** zu sehen. Die Sudetendeutsche Landsmannschaft hatte eingeladen, und viele Mandatsträger kamen zur Vernissage am **02. April**.

Nach der Begrüßung durch SL-Ortsobmann Helmut Mürling referierte Albrecht Schläger, Ko-Bundsvorsitzende der SG, über die Bedeutung der sudetendeutschen Sozialdemokratie in der früheren Tschechoslowakei und ihre Entwicklung bis zum Münchner Abkommen mit seinen katastrophalen Folgen für alle Hitlergegner und die Demokratie. Ausführl. wurden die Flucht ins Exil, das Martyrium in den Konzentrationslagern, das Kriegsende und die anschließende Vertreibung dargestellt. Der große Anteil am Wiederaufbau Deutschlands wurde ebenso gewürdigt wie die Leistungen von Wenzel Jaksch, Dr. Peter Glotz, Volkmar Gabert und Olga Sippl. Grußworte sprachen Regierungspräsident Wilhelm Wenning, Hartmut Koschyk, CSU-MdB und Parlamentarischer Staatssekretär, SPD-MdL Dr. Christoph Rabenstein und Bürgermeisterin Dr. Beate Kuhn (SPD). Durch die Ausstellung führte Peter Heidler, Vorsitzender des Landesverbandes Bayern der SG.

Am **28. April** konnten wir im **Centrum Bavaria Bohemia in Schönsee** unsere Ausstellung vor einer Reihe hochkarätiger Gäste eröffnen. In seiner Begrüßungsrede ging Franz Schindler, SPD-MdL und Vorsitzender des SPD-Bezirks Oberpfalz, vor allem auf die positiven Einflüsse der sudetendeutschen Sozialdemokraten auf die BayernSPD ein, die ihre besten Wahlergebnisse mit 35 % unter dem Sudetendeutschen Volkmar Gabert erzielte.

Viele Neugründungen von SPD-Ortsvereinen gehen auf ihre Initiative zurück. Nach den Grußworten von Marianne Schieder, SPD-MdB, und der örtlichen Bürgermeisterin Birgit Höcherl (CSU) führte Ko-Bundsvorsitzender Albrecht Schläger in die Ausstellung ein, dem sich ein Rundgang unter Führung von Peter Heidler anschloss.



V. l.: F. Schindler, M. Schieder, A. Schläger, P. Heidler, H. Eibauer

Unser besonderer Dank gilt Hans Eibauer, Leiter des Centrums Bavaria Bohemia, und seinem Team, die die Vorbereitungsarbeiten glänzend erledigten und mit einem abschließenden reichhaltigen Büfett überraschten. Bei gutem Essen und Trinken bescherte der Abend so manches interessante Gespräch.

Albrecht Schläger

Mittel für Vertriebenenarbeit erhöhen

Bei den Beratungen im bayerischen Landtag für den Doppelhaushalt 2011/2012 hat die SPD-Landtagsfraktion vier Änderungsanträge eingebracht, um die Förderung von Verbänden und kulturellen Einrichtungen im Sinne des § 96 BVFG, die Förderung grenzüberschreitender ostdeutscher Kulturarbeit, die Förderung von Einzelmaßnahmen und die Förderung des Sudetendeutschen Museums in München zu gewährleisten.

Die Anträge hätten eine Steigerung im Haushalt von etwa 490.000 Euro bewirkt. Nach Meinung der SPD ist die bisherige Förderung der Vertriebenenarbeit unzureichend und stagniert seit Jahren. Leider haben die Parteien der Staatsregierung, CSU und FDP und GRÜNE, die Vorschläge abgelehnt. Dieses Beispiel macht wieder deutlich, dass die Ausführungen der CSU, z. B. des Ministerpräsidenten beim Sudetendeutschen Tag, nur billige Sprüche sind, um die Sudetendeutschen als Wahlvolk bei Laune zu halten. Die SPD-Landtagsfraktion wird ihre bisherige konsequente Arbeit zugunsten der Vertriebenen weiterführen.

Albrecht Schläger

Nachrichten

Dachau: Am 13. Mai wurde dem ehemaligen KZ-Häftling und Holocaust-Überlebenden **Dr. h. c. Max Mannheimer** im Rahmen einer Feierstunde im Rathaus der Stadt Dachau die Ehrenbürgererschaft der Stadt verliehen, um seine großen Verdienste zu würdigen. Durch Vorträge und Publikationen setzte er sich unermüdlich dafür ein, dass die Schrecken des nationalsozialistischen Regimes nicht in Vergessenheit geraten. In seiner Dankesrede sagte Mannheimer, Dachau sei für ihn vom Ort des Schreckens zu einem Ort der Freundschaft geworden. 2010 wurde der Bildungsbereich im Jugendgästehaus in Max-Mannheimer-Studienzentrum umbenannt.

Max Mannheimer kam vor 91 Jahren in Neutitschein in der Tschechoslowakischen Republik zur Welt, überlebte die Konzentrationslager Theresienstadt, Auschwitz und Dachau und wurde bei Seeshaupt am Starnberger See von der US-Armee befreit. Er verlor den größten Teil seiner Familie.

Esslingen: Die SG-Ortsgruppe trauert um **Magdalena Kersten**, die am Ostermontag plötzlich gestorben ist. Leni hat in den letzten Jahren an fast allen Hauptversammlungen als Delegierte teilgenommen. Besonders fehlen wird sie beim monatlichen Stammtisch der Ortsgruppe, wo sie kaum ein Treffen versäumte. So hat sie noch beim letzten Stammtisch kurz vor ihrem Tod durch Erzählen von Anekdoten zur guten Laune beigetragen. Wir werden Leni vermissen.

Hof: Am 13. März traf sich die **Hofer SG**, um ihren Vorstand zu ergänzen und sich mit kommunalpolitischen Themen zu befassen. Nach dem Rechenschaftsbericht über das vergangene Jahr musste der Vorsitzende Peter Heidler das Ausscheiden des Kassierers bekannt geben. Rudi Peller hatte 21 Jahre als Finanzverwalter gewirkt und das Amt aus persönlichen Gründen abgegeben. Als Nachfolger wur-

de Reinhard Bsirske einstimmig gewählt. Peller wird mit Rüdiger Hertel als Revisor dem Vorstand angehören.

In ihrem kommunalpolitischen Referat erläuterte Eva Döhla, SPD-Oberbürgermeisterkandidatin, ihre Leitthemen für die Wahl im nächsten Jahr. Wirtschaftliche Kompetenz und soziale Belange müssten sich nicht ausschließen, sondern zusammen gedacht werden. Sie wolle auf eine neue politische Kultur setzen, die nicht erst nach der Wahl beginnen werde. Herbert Schmid, Mitglied des SG-Landesvorstandes in Bayern, erinnerte an die Zeiten Willy Brandts, der mit „Mehr Demokratie wagen“ hervorragende Ergebnisse geholt habe.

Mörfelden: Johann Adam Stupp, Jahrgang 1927, Mitglied der SG seit 56 Jahren, erlebte den Zweiten Weltkrieg zwischen dem 12. und 18. Lebensjahr als Schüler in Wien. Er hat sich als Publizist und Redakteur vor allem der Zeitgeschichte und der bildenden Kunst gewidmet. In einem lesenswerten Büchlein berichtet er, wie es ihm als aus einem antifaschistischen Elternhaus stammenden Jugendlichen gelang, sich der Hitlerjugend und dem Kriegsdienst zu entziehen. **Johann Adam Stupp: Anders als die Hitlerjungen.** Erinnerungen an meine Schulzeit im Zweiten Weltkrieg. 88 Seiten, 15 Euro, ISBN 3-925978-79-8. CEJ Druckhaus Mayer Verlag GmbH Erlangen-Jena.

München: Am 13. März fand die **Jahresversammlung der SG-Kreisgruppe München** bei Heide-Volm in Planegg statt. Neuwahlen wurden durchgeführt. Der Vorstand hat sich stark verjüngt. Zum Vorsitzenden wurde Waldemar Deischl gewählt, der von 1982 bis 2010 in der SPD-Landtagsfraktion tätig war. Sein Stellvertreter bleibt Karl Garscha. Zur Kassiererin wurde Walburga Steffan, Leiterin der AWO München-Bogenhausen, und zur Schriftführerin Gerti Bock gewählt. Außerdem wurde ein Senioren-Beirat geschaffen, in den die ehemaligen Vorstandsmitglieder Rudolf Dworschak und Dr. Heimo Scherz gewählt wurden.

Wiesbaden: Am 13. April fand die **Landesversammlung der SG Hessen** statt. Leonhardt Maniura kandidierte aus Altersgründen nicht mehr für den Vorsitz. Nachfolgerin wurde Helena Päßler.

Bei der **Jahreshauptversammlung der SG-Kreisgruppe Wiesbaden** wurde Leonhardt Maniura als Vorsitzender bestätigt. Vertreterin und Kassiererin bleibt Helena Päßler. Dem Vorstand gehören außerdem an: Margit Feller, Schriftführerin, und die Beisitzer Walter Jedlitschka, Maria Witte, Gerlinde Wrede, Ilse Wüsteney. Revisoren sind Lotte Göbel und Dr. Siegfried Träger.

Neue Mitglieder

Wir begrüßen herzlich

Förster Linus, MdL, Augsburg,
Hofmann Rosi, Kirchehrenbach,
Keller Thomas, Darmstadt,
Lang Markus, Marburg,
Werner Wolfgang, Geretsried,
Wolfseher Arthur, Geretsried,

und wünschen eine gute Zeit in unserer Gemeinschaft.

Langjährige Mitgliedschaften

Ein herzliches Dankeschön an alle Mitglieder, die uns seit vielen Jahren die Treue halten.

5 Jahre

Beck Brigitte, Passau; **Bucher** Maria, Niederroth; **Bursian** Michael, Drechsel Uwe, Hof; **Gamperling** Klara, Wien; **Göttlicher** Eduard, München; **Hermann** Erika, Windischeschenbach, **Hüttisch** Gisela, München; **Keberle** Erika, Penzing; **Neudecker** Gerda, Wien; **Peter** Reinhart, Iffeldorf; **Scholz** Veronika, Dachau; **Steffan** Walburga, München; **Zotz** Ursula, Dachau.

10 Jahre

Hanka Manfred, Woringen; **Hertel** Rüdiger, Hof; **Kamm** Harald, Bamberg; **Kurzweil** Susanna, Memmingen; **Melzer** Heide, Stuttgart; **Naab** Christa, MdL, Gunzenhausen; **Neumann** Krista, Minden; **Nieder** Wolfgang, Memmingen; **Sattler** Horst, Augsburg; **Schindler** Ursula, Germering; **Steiger** Hans-Martin, Memmingen.

15 Jahre

Kögler Peter, Ansbach; **Patzelt** Friedrich, Gera; **Roth** Adolf, **Roth** Gertrud, **Schwärzel** Heidemarie, Hof; **Tarantik** Erna, **Tarantik** Manfred, Petersaurach.

20 Jahre

Eikam Dr. Helmut, Schrobenhausen; **Göbl** Maria, Kraiburg; **Hazafi** Herta, Untermeitingen; **Hennersdorf** Britta, Schwindegg; **Prockl** Franz, München; **Prockl** Hildegard, München; **Rach** Anni, Esslingen; **Raupach** Sylvia, **Seidel** Michael, Waldkraiburg; **Seifert** Felix, Ampfing; **Ungr** Josef, Aschau.

25 Jahre

Ackermann Helmuth, Oberkotzau; **Beran** Werner, Ansbach; **Herold** Mimi, Aschaffenburg; **Hübner** Dieter, Darmstadt; **Köstler** Elisabeth, Rosenheim; **Krejsta** Friedrich, Esslingen; **Müller** Hermann, Rednitzhembach; **Paterno** Heinz, Aidlingen-Deufringen; **Piffli** Sophie, Esslingen; **Schartel** Erich, Rosenheim; **Schöffberger** Friederike, **Schömer** Peter, München; **Scholz** Herbert, Beuren; **Simm** Erika, Kallmünz; **Trapp** Anna, Schmittgen; **Travnitschek** Ottilie, Rosenheim; **Trost** Ursula, Memmingen; **Walther** Ingeborg, **Walther** Werner, Sachsen; **Weick** Luzie, Dachau.

30 Jahre

Bachstein Dr. Martin, Pöcking; **Braun-Svensson** Annemarie, Stockholm; **Fiedler** Karl, Rosenheim; **Güttler** Edmund, Memmingen; **Hederer** Franz sen., Rosenheim; **Hering** Bernd, Hof; **Holzinger** Dr. Ivo, Oberbürgermeister, Memmingen; **Hübl** Karl, Esslingen; **Müller** Herbert, MdL, Memmingen; **Neumeier** Rupert, Rosenheim; **Pittmann** Hilda-Maria, Ostfildern; **Röhring** Ingeborg, Neusäss; **Scharf** Elisabeth, Waldkraiburg; **Schnaubelt** Ferdinand, Neubuern; **Winklhofer** Angelika, **Winklhofer** Bernhard, Plochingen; **Wols** Maria, Valley.

35 Jahre

Bartel Helga, Rosenheim; **Bogner** Traudl, Regensburg; **Glöckner** Anni, **Glöckner** Renate, **Hampl** Gisela, **Hubl** Helene, Windischeschenbach; **Kern** Birgit, Schwäbisch-Hall; **Köck** Maria, Windischeschenbach; **Machnig** Maria, Memmingen; **Meiler** Marianne, Windischeschenbach; **Unter** Margit, Bad Abbach; **Wenig** Gerlinde, München.

40, 45, 50 und 55 Jahre

Vanek Maria, Esslingen. **Heinl** Karl, Eching. **Müller** Irma, **Dorschner** Helene, Hof. **Seidl** Marie, Esslingen.

Die Brücke

Mitteilungsblatt der sudetendeutschen Sozialdemokraten

Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde, Landwehrstraße 37, 80336 München, ☎ 089-597930

Redaktion: Erni Bernhardt, Bonn (v.i.S.d.P.); Dr. Martin K. Bachstein, Pöcking; Ulrich Miksch, Berlin;

Prof. Dr. Heimo Scherz, München, Renate Slawik, München

E-Mail: sg-bv@seliger-gemeinde.de; Internet: www.seliger-gemeinde.de

Bankverbindung: SEB München - BLZ 700 101 11 - Konto-Nr. 1 729 762 501

(Die Herausgabe erfolgt mit Unterstützung der Sudetendeutschen Stiftung)

